

# Unser Dekanat

## Informationen aus dem Evang.-Luth. Dekanat Weißenburg

7. Jahrgang – Nummer 11 – März 2020



### Kirchenvorsteherabend

**für alle Kirchenvorstände im Dekanat  
am 13. März 2020, 19 Uhr bis 22 Uhr,  
Gemeindehaus St. Andreas in Weißenburg**

Wie können wir Kirche für die Menschen bleiben in einer sich schnell verändernden Zeit und wie kann das gehen? Darüber wollen wir an diesem Kirchenvorsteher-Abend sprechen. In einem ersten Teil des Abends betrachten wir anhand einer Karte und von Zahlen die einzelnen Regionen und den gesamten Dekanatsbezirk. Die Beschlüsse der Landessynode vom November 2019 zum Landesstellenplan möchte ich Ihnen dabei kurz vorstellen.

Danach werden die Vertrauensleute der 30 Kirchengemeinden (oder deren Stellvertretung) ihre Kirchengemeinde anhand folgender Fragen kurz vorstellen:

- Was läuft gut in unserer Gemeinde?
- Worin sind wir stark, unser besonderes Profil? Worauf sind wir stolz?
- Was werden wir ändern und auch aufgeben?

Nach einem Imbiss beschäftigen wir uns mit den kommenden Herausforderungen und im Mittelpunkt wird eine Bibelarbeit zu Johannes 6, 68 stehen.

*„Da sprach Jesus zu den Zwölfen. Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“*

Wie gehen wir in die Zukunft, welche Ängste und Trauer, welche Hoffnungen und Visionen bewegen uns?

Was können wir konkret umsetzen?

*Dekanin Ingrid Gottwald-Weber und stellvertretender Dekan Ulrich Hardt*



Liebe  
Leserin,  
lieber  
Leser,

im vergangenen Jahr durfte ich 4 regionale Kirchenvorsteherabende und einen Abend für alle Kirchenvorsteherinnen mit erleben. Ich war tief beeindruckt von den Menschen, ihrem Glauben, dem was sie bewegte, was sie dachten und wie sie sich engagierten. Alle 5 Abende waren mit 35 bis 60 Teilnehmenden sehr gut angenommen worden.

Seitdem bin ich zuversichtlich, dass wir miteinander, in gegenseitiger Wertschätzung und liebevoller Sorge umeinander Kirche gestalten und ansteckend leben werden.

Ihre Dekanin

*Ingrid Gottwald-Weber*

## Rückblick auf die Kirchen- vorsteherabende 2019

Ja, sie sind spürbar, die Veränderungen in der Gesellschaft und damit auch in der Kirche.

Allein durch die Tatsache, dass wir zu wenig Theologennachwuchs haben, wird sich in unseren Gemeinden viel ändern.

Hinzu kommen Kirchenaustritte in besorgniserregender Zahl.

### All das war Grund, in den Regionen mit den Kirchenvorständen ins Gespräch zu kommen.

1. Vor welchen Herausforderungen steht meine Gemeinde/unsere Region in den nächsten Jahren?

2. Wo sehe ich Chancen in unserer Region?

3. Was braucht es für eine gute Zusammenarbeit in der Region?

4. Welche konkreten Projekte, im Hinblick auf Zusammenarbeit, kann ich mir vorstellen?

5. Wenn in unserer Region Stellen gestrichen werden, was bedeutet das dann für die Zahl der Gottesdienste, Besuche, Ehrenamtliche?

6. Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Region: Gottesdienst, Konfirmandenarbeit, Verwaltung/Pfarramt, Kindergärten, Besuche, Steigerung der Attraktivität unserer ländlichen Pfarrstellen, Seniorenarbeit, Musik

7. Diskussion um Modell A (eine Pfarrei „Land um Stauf“ mit 3 Pfarrstellen) und Modell B „Rotierende Vakanz“

8. Milieustudien.

**Mir begegneten an diesen Abenden Menschen**, denen ihr Glaube und ihre Kirche viel bedeutet, die sich nicht nur um Probleme drehen, sondern mutig auf die christliche Botschaft setzen.

**Mir begegneten Menschen**, die ganz typisch reagieren, wenn ihnen Schweres zugebetet wird oder Veränderungen und

Abschied gefordert sind. Elisabeth Kübler Ross hat in den 60-iger Jahren dem Weg der Trauer verschiedene Phasen zugeordnet wie „**nicht wahr haben wollen**“, „**zornig werden**“, „**verhandeln**“, „**Traurigkeit**“, „**Annahme und Bewältigung**“.

*Ich kenne diese Phasen in meinen Prozessen nur zu gut von mir selbst und ich beobachte, wie Gemeinden und Kirche ähnlich auf Veränderungen und Abschied von Bisherigem reagieren.*

**Mir begegneten Menschen**, die an ganz unterschiedlichen Stellen in diesem Prozess waren. Gemeinsam war das Bewusstsein, dass wir in Zukunft als Kirche manches lassen müssen, um mit Kraft, Freude und Mut, mit der Botschaft von Jesus Christus hinaus in den Alltag, mit den Herausforderungen der Zeit, hin zu den Menschen zu gehen.

Und immer wird Kirche vor Ort gelebt und dort auch entschieden, wie sich das gestaltet. Immer werden Kirchengemeinden auch mit hauptamtlichem Personal versorgt werden. Die Frage ist nur, mit wieviel Stunden in der Woche. Auch ich habe hierzu kritische Anfragen an die Landessynode.

Was können wir tun? Wir können überlegen: Was soll bei uns auf jeden Fall bleiben und was geben wir auf?

So heißt es in einem Lied: Gott „segne unser Tun und Lassen“ (EG 163).

Unsere Aufgabe als Kirche kann sich nicht darin erschöpfen, unsere Existenz in der bisherigen Form zu sichern, sondern in unserem Auftrag, die gute Botschaft weiterzusagen und zu leben.

Bitten wir Gott um seinen Heiligen Geist.

*Ingrid Gottwald-Weber*

## Partnerschaft trotz Brexit

Eine kleine Vorhut wird sich vom 24. Februar bis zum 1. März auf die Reise machen, um eine angehende Partnerschaft der Kleinstadt Leominster in der Diözese Hereford mit dem Evang.-Luth. Dekanat Weißenburg zu erkunden.

Der Wunsch eine Partnerschaft einzugehen entstand im Laufe einiger Begegnungen. Wir erwarten uns u. a. das Kennenlernen und Aufnehmen von Impulsen einer Kirche in der säkularisierten Welt, die Pflege geistlicher Gemeinschaft in der Ökumene und das Erarbeiten kirchlicher und christlicher Perspektiven für ein europäisches Miteinander.

Zum Reformationsfest 2014 hatten wir Revd. Michael und Revd. Carol Whittock bei uns zu Gast. Ihr Thema war: *„Zwischen Tradition und neuen Ausdrucksformen – Können wir von den Entwicklungen und dem grundlegenden Wandel der ‚Church of England‘ lernen?“*.

Zum Lutherjubiläum 2017 war dann unser Dekanat Weißenburg zum ersten Mal mit der Partnerdiözese des Kirchenkreises Nürnberg, der Diözese Hereford in Mittelengland, in Berührung gekommen. Der zentrale Gottesdienst des Kirchenkreises Nürnberg am 31.10.2017 wurde ja in der Andreaskirche in Weißenburg gefeiert. Bei diesem Großereignis haben nicht nur drei Bischöfe gepredigt: Das Evangelisch-Lutherische Regionalbischofspaar von Nürnberg, Elisabeth Hann von Weyhern und Dr. Stefan Ark Nitsche, zusammen mit dem Römisch-Katholischen Bischof von Eichstätt, Gregor Maria Hanke. Ein besonderer ökumenischer Gast war der Bischof der Partnerdiözese Hereford,

Rt. Revd. Richard Frith, der mit einer kleinen Delegation in Weißenburg zu Gast war.

2018 hatte dann das Pfarrkapitel Weißenburg Hereford und Umland besucht. Wir durften eine Ordination miterleben, lernten Kollegen und Ehrenamtliche kennen, die dort vor Ort in der Anglikanischen Kirche arbeiten. Gegenseitige bereichernde und herzliche Begegnungen füllten die Tage und so war es da schon klar, dass wir weiter in Kontakt bleiben wollten. Hinzu kam, dass einige aus dem Pfarrkapitel schon immer eine Nähe zum Inselstaat hielten, hatten sie dort studiert und gelebt oder waren durch persönliche Beziehungen verbunden.

So werden Dekanin Ingrid Gottwald-Weber, Pfarrer Alexander Reichelt, PhD, der stellvertretende Dekan Ulrich Hardt, Frau Gabriele Auernhammer, Mitglied des Dekanatsausschusses und Mitglied der Landessynode der ELKB, Frau Annette Reuter, Mitglied des Dekanatsausschusses, Frau Susanne Burkhardt, Mitglied des Dekanatsausschusses und des Präsidiums der Dekanatssynode, Dr. Klaus Burkhardt und Bastian Weber sich am 24.2.2020 mit dem Bus der Kirchengemeinde Kattenhochstatt auf die Reise machen. Ihre Route: Weißenburg-Canterbury-Coventry-Leominster-Coventry-Brügge-Weißenburg.

Ein reiches Programm erwartet uns. Hier nur einige Stationen: Besuch der Kathedralen in Coventry und Hereford, ein Termin mit der dortigen Leitung der Nagelkreuzgemeinden, gemeinsame Feier von Gottesdiensten und Andachten, Begegnungen mit dem Partnerschaftskomitee und Kollegen, der Besuch zweier Farmen u.v.m.

*Ingrid Gottwald-Weber*

## Nichts tun, alles sein! Warum wir den Sonntag haben – und wofür?

Es war eine harte Zeit für unseren Ältesten. Er war zwölf, dreizehn Jahre alt, ständig im Dorf unterwegs. Nur sonntags, da ging nichts. Jeder Stall war zu, kein Bauer mit dem Bulldog unterwegs, nirgendwo was zu helfen oder dabei zu sein. Die Sonntag-nachmittage waren schlimm und furchtbar langweilig für ihn, egal, was wir gemacht haben. Unsere Erklärungen, dass es einen Tag gibt und auch braucht, an dem einfach mal „nichts“ dran sei, an dem es kein Muss gibt, haben ihn damals nicht überzeugt. „Ja, ich weiß schon, der Tag des NICHTS“, so hat er mich genervt zitiert. Inzwischen, andert-halb Jahrzehnte später und als Forstwirt jeden Werktag und auch Samstag im Wald, kräftezehrend im Hieb oder beim Pflanzen, genießt er den Sonntag. Miteinander essen, plaudern, eine Runde im Wald nur schauen, sich aufs Kanapee flackern. Dieser unmüßige Holzhauer schätzt den Sonntag, mittlerweile...

Der Sonntag will also entdeckt werden. Ich lade Sie ein, ihn mit mir auf diesen Seiten auszupacken wie ein kostbares Geschenk.

Der Anfang liegt in einer Katastrophe. Das Königreich Juda wurde im Jahre 587 vor Christus aufgegeben, Jerusalem lag wüst, ein großer Teil der Bevölkerung wurde von den Siegern nach Babylon deportiert, etwa tausend Kilometer ostwärts. Weniger die Lebensumstände als vielmehr die Fremde machte den Juden, dem Volk Israel, dort zu

schaffen. Wie bewahren wir für uns und unsere Kinder unsere Identität, war eine zentrale Frage. Auf einmal wurde, neben anderem, der Sabbat wichtig, der in den zehn Moseregeln geboten ist. Die Tage zu zählen und strikt an jedem siebten eine Pause einzulegen, einen Ruhetag, war fortan das zentrale Unterscheidungsmerkmal gegenüber der babylonischen Mehrheitsbevölkerung. In einer Welt, die keinen festen Wochenfeiertag kannte (auch die Römer nicht), war das spektakulär und herausfordernd. Bis heute halten Juden den Sabbat am siebten Tag der Woche, beginnend am Freitagabend und den ganzen Samstag über.

Im Religionsunterricht vergleiche ich die Woche immer mit einem Lauf in der Aschenbahn. Ich streng mich an, ich gebe alles, und dann bin ich im Ziel, darf ausschneifen und mich fallenlassen. Der siebte Tag, der Sabbat, ist das Ziel der Woche.

Die ersten Christen waren Juden gewesen, wie Jesus selbst. Sie hielten ganz selbstverständlich die Bräuche des Judentums, auch den Sabbat. Und trafen sich tags darauf, am ersten Werktag der Woche, um die Auferstehung von Jesus, den Aufbruch

ins Neue zu feiern. Der wurde zum Tag der Christen, man traf sich morgens oder abends. Wiederum im Vergleich eines Wettlaufs ist dieser erste Tag der Aufbruch in den Lauf, der Start. Ich mache mich bereit, schüttele die Füße aus, ich hole Luft – und laufe los. Der erste Tag, der Sonntag, ist der Start in die Woche.



Als sich allmählich die Christen von den Juden getrennt haben, als auch Menschen zu Christus fanden, die nicht vorher Juden gewesen waren, die also den Sabbat nicht kannten, gewann der erste Tag weiter an Bedeutung. Er wurde zum zentralen Zeitpunkt für die Lebensgestaltung der Christen. Sein Name kommt vom lateinischen „dies solis“, Tag der Sonne, wie er in römischen Zeiteinteilungen genannt wurde. Kaiser Konstantin der Große, der im Reich die Religionsfreiheit einführte und sich am Ende seines Lebens taufen ließ, erklärte im Jahre 321 nach Christus diesen „dies solis“ zum arbeitsfreien Tag, verbindlich für alle. So kennen wir ihn heute, als „unseren“ Sonntag und ersten Tag der Woche: Für Christen ein kleines Ostern in regelmäßiger Wiederkehr von sieben Tagen, für alle Menschen gleich welcher Überzeugung der eine freie Tag der Woche.

Nun wurde zwar aufgrund einer Empfehlung der Internationalen Organisation für Normung im Jahr 1975 der Sonntag zum siebten Tag der Arbeitswoche erklärt, und damit der Montag zum ersten – also mit einer mehrere tausend Jahre andauernden Kulturgeschichte gebrochen. Sei es drum. Für Christen ist der Sonntag immer noch der „Erste“ im Sinn von Aufbruch und Auferstehung. Und der Sabbat, der siebte, bleibt das große Geschenk der Juden an die ganze Welt! Hätten sie damals in Babylon nicht ihren Siebener-Rhythmus gehalten, wir hätten unsere Woche nicht.

Ich meine, dass unser christlicher Sonntag auch das Wesentliche des jüdischen Sabbats bewahrt: In überschaubarem Abstand darf der Mensch einmal nichts tun, kennt er kein Muss, ist frei von Verpflichtung. Darf er „so sein“, wie er ist. Und er muss sich das nicht einmal verdienen, er bekommt's geschenkt. Eine kluge Sonntags-

gestaltung kann das Gemeinschaftserlebnis und das spirituelle Kraftschöpfen im Gottesdienst mit zwanglosem Nichts verbinden: Spazieren, Kanapee, Sonntagsmärchen, Sportplatz ... So kann dieser Tag vormittags eher vom Sonntag, nachmittags eher vom Sabbatgedanken geprägt sein.

Wenn beides in eins geht, dann ist unser wöchentliches Erleben die geschlossene 400-Meter-Bahn im Stadion. Wir laufen eine Runde, kommen ins Ziel, das zugleich der Start für die nächste Runde ist. So ist der Sonntag das Tor in der Zeit, durch das hindurch wir ankommen und wieder aufbrechen. Und für eine Zeitspanne nicht die Pflicht, sondern die Pause spüren.

Natürlich gibt es am Sonntag für manche Berufsgruppen genug zu tun, allen voran die Landwirte und die Kliniken. Und Marktkaufleute leben davon, dass wir ein paar Mal im Jahr das besondere Gefühl eines Sonntagsmarkts in einer Altstadt genießen können. Nur ist die Frage, wie ein solcher Markt ausfranst, und ob gleich alle Geschäfte einer Stadt deswegen einen Sonntag lang offen haben sollten. Schließlich sitzen an den Kassen ebenso Menschen, die auch ihren Sonntag brauchen. In Weißenburg ist die Sonntagsallianz zuletzt mit einer Verwaltungsbeschwerde gegen eine zu weite räumliche Ausdehnung der Märkte vorgegangen. Ich glaube aber nicht, dass wir dem Sonntag einen guten Dienst erweisen, wenn wir ihn auf ein einklagbares juristisches Objekt reduzieren. Es reicht nicht, zu sagen, was am Sonntag nicht sein darf. Wir müssen ihn und seinen großartigen Sabbatgedanken des unverdienten Innehaltens unter die Leute bringen, ihn positiv besetzen und mit Inhalt füllen. Wer sollte dazu mehr berufen sein als wir Christen?

*Joachim Piephans*

## Wiedersehen im Partnerdistrikt Boana

Im Herbst 2019 reisten sechs Jugendliche aus unserem Dekanat mit Diakonin Ramona Leibinger, um unsere Partner in Papua-Neuguinea (PNG) zu besuchen. Mit Philipp Steil, Jan-Felix Etzel, Daniela Foistner, Miriam Schlerf, Ilona Winter und Marlene Lang waren alle Regionen unseres Dekanates vertreten. Niklas Albrecht war leider sehr kurzfristig erkrankt und musste zu Hause bleiben.

Ihre Erfahrungen haben die Jugendlichen bei Vorträgen im Dekanat bereits fleißig weitergegeben. Berichte waren in Gemeindebriefen und Tagespresse zu lesen. Erfreulich ist, dass sie auch den Arbeitskreis für Mission und Partnerschaft mit ihren Rückmeldungen beleben und sich weiterhin mit einbringen.

Und dann folgte bereits im Januar 20 der nächste Besuch.

Unser Partnerdistrikt Boana hatte die Ehre, die 32. Synode der ELC-PNG (Evangelical-Lutheran Church of Papua New Guinea) zu beherbergen. Die Synode findet alle zwei Jahre statt, reihum in jedem der 17 Kirchendistrikte der ELC-PNG. In Boana also voraussichtlich erst in 34 Jahren wieder. Bei diesem herausragenden Ereignis sollten die Partner dabei sein: Die Dekanatsmissionspfarrerin Beate Krauß, Alfershausen, Ilona Winter und Manuel Philipp, Mitglieder im Partnerschaftsausschuss und beide aus Burgsalach.

Die Synode dauerte von Sonntag, 12. Januar bis Freitag, 17. Januar 20. *"Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als ein rechtschaffener und untadeliger Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht austeilt."* lautete das Leitmotto (2. Tim. 2,15).

Nur kurze Schlaglichter: Die Veranstaltung begann unter freiem Himmel. Es war eine Tribüne für die Ehrengäste errichtet, vor der die Flaggen aller Provinzen des Staates flatterten. Im weiten Rund saßen und standen leicht 2000 Menschen, eher mehr. Die Wiesenfläche in der Mitte blieb frei – Premierminister James Marape flog per Hubschrauber ein. Traditionell geschmückte Tänzer und Tänzerinnen zogen



singend und trommelnd auf den Platz. Die Nationalhymne wurde auf Bambus-Flöten gespielt (siehe Foto), von einer Gruppe junger Männer, die als Kopfschmuck Paradiesvogelfedern trugen. Eine unüberschaubar große Menge von farbenprächtig gekleideten Frauen und Mädchen mit Tamburinen kam dazu, bis das ganze Mittelfeld belebt war – eine große Show, die den Zuschauern sichtlich gefiel.

Die weiteren Zusammenkünfte fanden in einer eigens erbauten Halle statt – der "Boana Bilip Hall" (Glaubenshalle).

Zweistöckige Bühne für Präsidium und Redner vorne. Auf dem geschotterten Hallen-Boden aufgereichte Plastikstühle für alle Delegierten, nämlich je 50 Personen aus jedem der 17 Distrikte. Seitentribünen für Ehrengäste und die Mitarbeiter der Radiostation mit Musik- und Medientechnik. Rund um die Halle verfolgten manchmal Hunderte auf dem Boden sitzend das Programm: Bibelarbeiten, Diskussionen, Gottesdienste.

Bischof Urame unterstrich die weltweite Solidarität und Verbundenheit der lutherischen Kirchen. Große Themen waren neben der Wahl des Bischofs die Haltung zu einer zukünftigen Frauenordination; Gehalt für die Pfarrer; die Verbesserung einer zuverlässigen Verwaltung in allen Distrikten und Gemeinden. Bischof, Stellvertreter und Generalsekretär wurden übrigens wiedergewählt – mit absoluter Mehrheit.

Im Schlussgottesdienst am Freitag war die Abendmahlsfeier der Höhepunkt, sie allein dauerte fast eine Stunde – in festlich-fröhlicher Atmosphäre mit wunderschöner, auch fremd klingender Musik. Ein gelungenes Synodaltreffen, das die Gastgeber gefordert hat – sie haben es sehr gut gemeistert. Für seine Organisationsarbeit hat Boana große Anerkennung und Dank geerntet.

Am Samstag trafen wir mit dem Partnerschaftsausschuss dort zusammen – ein fruchtbares, fast dreistündiges Gespräch. Der schöne Abschluss des Besuches in Boana war der "normale" Sonntagsgottesdienst in der Kirche der Station. Pfarrerin Krauß durfte die von uns geschenkte Glocke selber einläuten. Im Gottesdienst bedankten sich Gemeindepräsident und Distriktbischof sehr herzlich für dieses Partnerschaftsgeschenk. *Beate Krauß*



#### **Gemeinde vor dem Glockenturm**

Nach dem Sonntagsgottesdienst, in dem die Glocke übergeben wurde, stellten sich einige Anwesende für ein Erinnerungsfoto unter dem provisorischen Glockenturm auf. In der Mitte mit dem grünen Kollarhemd Distriktpräsident Sokeka Tawaman, links von ihm die drei "Weißhäute" Beate Krauß, Ilona Winter und Manuel Philipp.

Foto: Krauß

## AUS DEM PFARRKAPITEL

### Ulrich Hardt, Pfarrer stellvertretender Dekan



Mit diesen Zeilen möchte ich mich als neuer Stellvertreter unserer Dekanin Ingrid Gottwald-Weber

vorstellen. Mein Name ist Ulrich Hardt, 57 Jahre alt, Vater eines erwachsenen Sohnes.

Nach dem Vikariat in Flensburg kam ich 1994 nach Bayern, wo ich in verschiedenen Gemeinden und im Schuldienst tätig war. Seit 2015 bin ich Pfarrer in der Pfarrei Bergen.

Als stellvertretender Dekan ist es meine Aufgabe, die Dekanin zu vertreten und zu entlasten. Mein besonderes Anliegen ist es, Brücken zu bauen in unserem Dekanat zwischen Stadt und Land, Alteingesessenen und Zugezogenen, zwischen Menschen, die fest verwurzelt sind in ihrer Kirche und solchen, die erst mal auf Distanz sind.

Ich wünsche mir, dass es gelingt, in einer unruhigen Zeit, die viele Veränderungen mit sich bringt, neue Begeisterung für den Glauben zu wecken und den Zusammenhalt zu stärken.

Ihr Ulrich Hardt

### Beate Krauß, Pfarrerin Alfershausen-Heideck



Am 1.3.2003 begann mein Dienst als Pfarrerin in der Kirchengemeinde Alfershausen mit Heideck. Als Seniorin

des Pfarrkapitels seit 2004, dann stellvertretende Dekanin von 2007 bis 2013 habe ich auf Dekanats Ebene im Dekanatsausschuss und diversen Gremien mitgearbeitet, in der Vakanzzeit zwischen Dekan Dr. Brandt und Dekanin Gottwald-Weber die Dekanatsgeschäfte geführt. In den letzten drei Jahren war ich als Dekanatsmissionspfarrerin für die Partnerschaft mit Boana zuständig. Und doch: Nach über 17 Jahren hier ist für mich und meinen Ehemann Gerald Dollack die Zeit gekommen, noch einmal einen Aufbruch zu wagen.

Ich verabschiede mich mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Lachend, denn ich habe mich selber auf eine interessante Stelle beworben: Zum 1. Juni 2020 werde ich meinen neuen Dienst beginnen als Pfarrerin in der Kirchengemeinde Oberferrieden (Dekanatsbezirk Altdorf). Ich freue mich auf eine vielseitige, diakonisch orientierte Gemeinde und auf zwei Kolleginnen im Teildienst als Pfarrerin und Religionspädagogin, die mit

mir in der 3000-Seelen-Gemeinde zusammen arbeiten.

Das weinende Auge sieht auf die vielen vertraut und lieb gewordenen Menschen und Orte. Der Abschied fällt mir nicht leicht. Meine Kollegen und Kolleginnen im Pfarrkapitel und in verschiedenen Gremien, viele Ehrenamtliche auch aus den Kirchengemeinden des Dekanats werde ich

vermissen - ich habe gerne mit ihnen zusammengearbeitet. Mein Abschiedsgottesdienst wird am Pfingstsonntag, 31. Mai um 14.30 Uhr in St. Martin, Alfershausen, stattfinden - herzliche Einladung dazu.

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott euch fest in seiner Hand!

Ihre Beate Krauß



Auf dem Foto sehen Sie:

(von links) Pfr. Hans Rohmer (Region West); Bernd Stengel (KV Region OST); Susanne Burkhardt (KV Region Weißenburg); Mattias Kirsch (KV Region WEST); Pfr. Ulrich Hardt (stellvertretender Dekan); Dekanin Ingrid Gottwald-Weber; Gabi Auernhammer (KV Region Jura/Felchbach); Thomas Angermeyer (KV Region Jura/Felchbach); Pfr. Uwe Bloch (berufen für das Diakonische Werk); Pfr. Rudolf Hackner (Region OST); Dorothea Eidam (berufen für die Altenheime); Claudia Vorliczky (berufen als Frauenbeauftragte); Pfr. Joachim Piephans (berufen als ehem. Landessynodaler und erfahrener Pfarrer); Pfr. Alexander Reichelt (Region Weißenburg); Annette Reuter (KV Region Weißenburg); Diakonin Ramona Leibinger (berufen für die Jugendarbeit); Verena Enderlein (KV Region West); Birgit Eckerlein (KV Region OST)

## TERMINE AUS DEM DEKANAT

13.03.	19.00	Ökumenischer Kreuzweg	Nennslingen Kath. Kirche	Pfr. Heckel Infos: 09147/95020
20.03.	09.00	Frauenfrühstück „Hinsehen statt wegsehen“ Referentin: Schwester Rosemarie Barreiß	Nennslingen Gemeindehaus	Pfr. Heckel Infos: 09147/95020
27.03.	18.30	Ökum. Gedenkgottesdienst <i>für im Krankenhaus Verstorbene</i>	Klinikum Weißenburg KH-Kapelle	Pfrin. S. Bloch Infos: 09144/221133
28.03.	19.00	Konzert des Gospelchors „Carolin and Friends“ aus Leutershausen	Ettenstatt Kirche St. Johannes	Pfr. Piephans Infos: 09148/95030
05.04.	17.00	„Werde ich des Daseyns Wonne schmecken?“ Literarisches Konzert zum Thema „Flucht“ mit Musik für Percussi- on-Instrumente und Texten aus der Bibel, Gedichten und Apho- rismen; Musik und Rezitation Roland Schmidt	Weißenburg Kirche St. Andreas	KMD M. Haag Infos: 09141/9746 78
26.04.	19.00	„Unterwegs nach Emmaus“ Osterkantate von Michael Wittig Projektchor „Land um Stauf“ und Bläsergruppe	Eysölden Kirche St. Thomas	Ltg. Enzenhöfer Roland
03.05.	19.00		Zell kath. Kirche	Pfarrbüro Thalmässing Infos: 09173/77955
10.05.	19.00		Thalmässing Kirche St. Michael	
29.04.	19.30	„Fluchtgeschichten in der Bibel“ Autorenlesung mit Gespräch, Johann Hinrich Claussen	Weißenburg Buchhandlung Meyer	EBW, Weißenburg Infos: 09141/9746 30
14.05.	19.30	Kirchensynode bei den Part- nern in Boana/PNG – Reise im Januar 2020 Dekanatsmissionspfarrerin Beate Krauß berichtet	Ettenstatt Gemeindehaus	Pfrin. B. Krauß Infos: 09173/793207

## TERMINE AUS DEM DEKANAT

14.05.	19.30	„Sterben dürfen!“ mit Prof. Dr. Werner Ritter	Weißenburg Gemeindehaus St. Andreas	EBW, Weißenburg Infos: 09141/9746 30
17.05.	19.00	„Der Mai ist gekommen“ -3 Chöre singen im Mai: Carmina-Chor, Agbach-Chor und Thalmäs-Singers	Greiding Apostelkirche	Pfarrbüro Thalmässing Infos: 09173/77955
19.05.	19.30	„Neue Wege in der Partnerschaft mit der Evang.-Luth. Kirche in Papua-Neuguinea“ mit Pfr. Dr. Traugott Farnbacher	Weißenburg Gemeindehaus St. Andreas	EBW, Weißenburg Infos: 09141/9746 30
23.05.	19.00	„LOBGESANG“ Sinfonie-Kantate op. 52 von Felix Mendelssohn Bartholdy	Weißenburg Kirche St. Andreas	KMD M. Haag Infos: 09141/9746 78
14.06.	09.30	„Bezirks-Posaunenfest“ zum 120-jährigen Jubiläum des Trommetsheimer Posaunenchores	Trommets- heim Maschinenhalle Zäh	KMD M. Haag Infos: 09141/9746 78
16.06.	19.30	„3 Jahre Mitarbeit in der Angli- kanischen Kirche von England“ mit Pfrin. Stefanie Reuther, Nürnberg	Weißenburg Gemeindehaus St. Andreas	EBW, Weißenburg Infos: 09141/9746 30
19.06.	18.00	Kirchenführung in St. Andreas, kurze Meditation und Turmbesteigung	Weißenburg Kirche St. Andreas	EBW, Weißenburg Infos: 09141/9746 30
21.06.	17.00	„Swinging Pipes“ Sommerliches Orgelkonzert mit der Komponistin Dr. Lilo Kunkel	Weißenburg Kirche St. Andreas	KMD M. Haag Infos: 09141/9746 78
26.06.	19.00	Bachelor-Konzert Orgelkonzert mit dem Prüfungs- Programm des Kirchenmusikstu- denten Tim Grummich, Weißenburg	Weißenburg Kirche St. Andreas	KMD M. Haag Infos: 09141/9746 78
27.09.	10.00 17.00	20 Jahre Ökumenisches Kirchenfest in Ellingen Konzert mit Wolfgang Buck Pfarrer und Liedermacher	Ellingen Christuskirche	Pfarrer Knöll Infos: 09141/2709

## DIAKON FRANK SCHLEICHER

### Auf Wiedersehen, oder Ade?

Das ist die große Frage, die ich mir stelle. Wie verabschiede ich mich nach 8 Jahren als Dekanatsjugendreferent? Sage ich „Auf Wiedersehen“ oder lieber „Ade“? Ich kann mich da ganz schwer entscheiden. „Auf



Wiedersehen“ würde ganz gut passen. Ab 1. Mai werde ich als Diakon an der Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte in Dachau meinen neuen

Dienst beginnen. Neben Gottesdiensten und Seelsorge werde ich unter anderem Gruppen durch die Gedenkstätte führen und für Erinnerungs- und Versöhnungsarbeit zuständig sein. Vielleicht sehen wir uns ja in Dachau wieder, um 11 Uhr zum Gottesdienst, bei einem Besuch oder bei einer Führung. Ich lade Sie auf jeden Fall herzlich zu einem „Wiedersehen“ ein! So ganz werde ich das südliche Mittelfranken nicht verlassen können, dazu mag ich die Menschen und die Gegend viel zu sehr und hoffe auf ein Wiedersehen.

Dazu passt eben dann auch das fränkische „Ade“. Der Gruß bedeutet mir sehr viel! Es wird mir fehlen „Ade“ zu sagen und wenn ich es benutze wird es mich ganz schnell als „Zugereisten“ entlarven. Ich werde es wahrscheinlich trotzdem sagen, steckt in diesem Gruß doch die Kurzform des alten

Segenswunsches „Behüt' dich Gott“.

Und das wünsche ich nicht nur der Jugendarbeit in unserem Dekanatsbezirk, sondern Ihnen und Euch allen.

Ich denke beides ist richtig, deswegen: Auf Wiedersehen **und** Ade!

Herzlichen Dank für alle gute und wert-schätzende Zusammenarbeit!

### Kontakt

#### Evang.-Luth. Dekanat Weißenburg

Pfarrgasse 5, 91781 Weißenburg  
Öffnungszeiten des Dekanatsbüros  
Mo. – Do. 8.00–12.00 Uhr // Mo. + Di. 13.00–17.00 Uhr  
Telefon: 09141 / 9746 12  
Fax: 09141 / 9746 14  
E-Mail: [dekanat.weissenburg@elkb.de](mailto:dekanat.weissenburg@elkb.de)  
Website: [www.weissenburg-evangelisch.de](http://www.weissenburg-evangelisch.de)



#### Evang. Jugend im Dekanat

Jugendreferent: Diakon Frank Schleicher  
Martin-Luther-Platz 7 Tel. 09141 / 9746 40  
Mail: [jugendwerk.weissenburg@elkb.de](mailto:jugendwerk.weissenburg@elkb.de)



#### Evang. Bildungswerk – EBW

Martin-Luther-Platz 9 Tel. 09141 / 9746 30  
Büro: Di. 9.00 – 17.00 Uhr [www.ebw-jah.de](http://www.ebw-jah.de)



#### Diakonisches Werk

#### Weißenburg–Gunzenhausen e. V.

Schulhausstraße 4, 91781 Weißenburg  
Tel. 09141 / 8600 0  
Mail: [geschaeftsstelle@diakonie-wug.de](mailto:geschaeftsstelle@diakonie-wug.de)

### Impressum

Herausgeber: Evang.-Luth. Dekanat Weißenburg  
Redaktion: Dekanin Ingrid Gottwald-Weber V.i.S.d.P.,  
Diakon Frank Schleicher,  
Pfarrer Ulrich Hardt,  
Maria Frembs.

Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

Layout: Dekanatssekretärin Maria Frembs

Fotos: Titelfotos Frembs, alle anderen Fotos beschriftet bzw. vom Verfasser

Druck: Gemeindebrief Druckerei

Auflage: 13.850 Exemplare 2-mal jährlich